

von Kommenus wieder aufgebaut wurde (S. 123f). 1927 wurde die Grabeskirche durch ein Erdbeben erschüttert, so daß sie ab 1934/35 durch Stahl- und Holzträger abgestützt (S. 19) und 1968-79 restauriert werden mußte (S. 125). Die Aedicula wurde 1947 mit Stahlträgern gesichert (S. 20.23). 1997 wurde die Restaurierung der Kuppel der Anastasis über der Aedicula abgeschlossen. In den nächsten Jahren wird es zur Erhaltung der Aedicula nötig sein, sie durch vollständigen Ab- und Wiederaufbau zu restaurieren (S. 12.23.26). Im Zuge dieser Maßnahmen hofft B., seine bei einer 1990-1992 durchgeführten fotogrammetrischen (dreidimensionalen) Vermessung der Aedicula gewonnenen Ergebnisse überprüfen (S. 23.90.92.139f) und anschließend in einer Monographie präsentieren zu können (S. 141). Eine der dann zu klärenden Fragen lautet, ob das Grab unter der Grabeskirche, ähnlich wie das Petrusgrab in Rom, durch Graffiti markiert ist und eventuell dadurch im 4. Jh. identifizierbar war (S. 83).

Bis es soweit ist, liegt mit diesem Buch eine sorgfältig argumentierende Darstellung des gegenwärtigen Forschungsstandes vor, in der die zahlreichen herangezogenen Quellen durch (teilweise farbige) Photos, Skizzen und ins Deutsche übersetzte Zitate ausführlich dokumentiert sind. Nur die Anordnung, in der das interessante Material präsentiert wird, dürfte nicht jeden Leser überzeugen. Am Ende legt man das Buch mit dem Eindruck aus der Hand, unter den Marmorplatten der von der Auferstehungskirche und der darin befindlichen Aedicula eingeschlossenen Grabkammer könnten Reste der in den Felsen gehauenen Bank verborgen sein, auf denen der Leichnam Jesu vom Abend des Karfreitag bis zum Morgen des Ostermontag gelegen hat.

Armin Daniel Baum

---

Craig S. Keener. *Kommentar zum Umfeld des Neuen Testaments: Historische, kulturelle und archäologische Hintergründe* (3 Bände im Schubert). Band 1: *Einleitung und Evangelien*, 532 S.; Band 2: *Apostelgeschichte bis Kolosser*, 454 S.; Band 3: *1. Thessalonicher bis Offenbarung*, 436 S.. Neuhausen: Hänssler, 1998. Zus. DM 128,-

---

Vorliegendes Werk ist die Übersetzung des einbändigen *The IVP Bible Background Commentary* (Downers Grove 1993). Das Ziel des Werkes ist es, den Praktikern und Bibellesern jeweils an der konkreten Textstelle die nötigen Hintergrundinformationen zum Verstehen des Textes, sowohl in verständlicher Form als auch auf das Wesentliche beschränkt, an die Hand zu geben: „den Lesern die für das Verständnis des NT wichtigsten Fakten zum kulturellen, sozialen und historischen Hintergrund des Textes so nahe zu bringen, daß sie ihn verstehen können, wie ihn vermutlich einst die ersten Leser verstanden haben“ (I, S. 12).

Der erste Band beginnt mit Hinweisen für den Benutzer der Bände und grundsätzlichen hermeneutischen Überlegungen zur Bedeutung dieses Hintergrunds für das adäquate Verstehen von Texten. Derartige Kenntnisse sind unerlässlich, denn wenn wir „Passagen [. . .] für unser eigenes Leben fruchtbar machen, ist es notwendig zu wissen, für welche Umstände sie ursprünglich geschrieben waren“ (I, S. 12). Dem folgt eine Abhandlung über „die Notwendigkeit eines kulturgeschichtlichen Kommentars“ (I, S. 27-42) mit folgendem Inhalt: Interpretationshinweise in der Bibel selbst, überkulturelle Relevanz, „ein Blick über den eigenen kulturellen Tellerrand“, Einwände gegen die Einbeziehung kulturellen Hintergrundwissens und die Übertragung von Sprache und Kultur. Die Bände bieten eine knappe Einführung in die Evangelien und Briefe allgemein und in die Einleitungsfragen einzelner neutestamentlicher Bücher (mit knappen Literaturangaben). Unter der Angabe von Perikopenumfang und Titel (z.B. Lk 6,27-38: „Erweist anderen Barmherzigkeit“) folgen jeweils die Anmerkungen zu einzelnen Versen. Abgeschlossen wird die Kommentierung durch ein zwanzigseitiges Glossar, Karten und eine chronologische Übersicht.

Die Bände sind eine bedeutende und im großen und ganzen gelungene Leistung für einen einzelnen Autor, auch wenn man gelegentlich in Auswahl und Gewichtung des herangezogenen Materials zwangsläufig anderer Meinung sein mag. Craig Keener schreibt, daß sich bisher kein einziger Kommentar ausschließlich auf das Hintergrundmaterial konzentriert habe (I, S. 11). Doch daß es auch ihm nicht gelingt, sich auf derartige Informationen zu beschränken, ist vielleicht ein Hinweis auf die grundsätzliche Problematik seines Unterfangens. Man fragt sich, ob z.B. die Hinweise auf Philo, Josephus, die Qumranschriften und griechisch-römische Autoren zum Kolosserbrief (II, S. 436-50) ohne weiteren Kommentar und Vorkenntnisse wirklich zum Verständnis des Textes beitragen. Ist das Bereitstellen von solchen Informationen als *bruta facta* ausreichend? Wie sind sie zu bewerten? Wie sind sie zur Interpretation eines Textes zu verwenden und mit welchen Ergebnissen? Welche anderen Informationen sind nötig? Hier liegen die offensichtlichen Grenzen eines solchen „Hintergrund“-Kommentars (nicht umsonst mahnt K. im Vorwort, den literarischen Zusammenhang nicht zu vernachlässigen!). Selbst wenn so die Freiheit des Lesers gewahrt bleiben soll, eigene Schlußfolgerungen zu ziehen, wird ihm viel abverlangt. Wer bereit ist, Zeit zu investieren, gelernt hat, mit solchem Hintergrundmaterial sinnvoll und verantwortlich umzugehen und sie in ein umfassenderes Verständnis der Welt des ersten Jahrhunderts einordnen kann, wird dankbar zu K.'s Bänden greifen und gewiß neue Einsichten und ein besseres Verständnis davontragen. Andere Bibelleser, die Hilfsmittel zu Rate ziehen wollen, sind wohl mit einem traditionellen Kommentar, der unter anderem auch Hintergrundmaterial heranzieht und für die Auslegung fruchtbar macht, besser beraten, nicht nur im eigentlichen Verstehen, sondern auch für das Erlernen exegetischer Methodik. Leider werden für keinen der herangezogenen antiken Autoren oder andere Angaben Quellen-

hinweise gegeben, die ein Nachlesen des Zusammenhangs ermöglichen würden. Ferner erscheinen kaum direkte Zitate.

Eine genaue Prüfung der Übersetzung war mir nicht möglich. Irritierend ist die durchgehende Übersetzung des englischen Fachausdrucks „Graeco-Roman“ mit dem Neologismus „gräko-romanisch“ anstatt mit griechisch-römisch. Bei einigen Literaturverzeichnissen sind deutsche Titel erwähnt, doch hätte hier durchweg ergänzt werden können. Bei anderen Verzeichnissen fehlen sämtliche Hinweise auf deutsche Bücher (z.B. zur Apostelgeschichte, II, S. 10). So findet man in der Einleitung (I, S. 22-25) bei den Quellen des Judentums den Hinweis auf Charlesworth, aber nicht auf JHSRZ oder P. Riessler. Unter „Allgemein zur gräko-romanischen Welt“ hat sich scheinbar kein brauchbarer deutschsprachiger Titel finden lassen, ebenso zu sekundären Quellen! Zur griechischen Religion gibt es einen Hinweis auf W. Burkerts *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche*, nicht aber z.B. auf den für das NT viel relevanteren Band von M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion. Die hellenistische und römische Zeit*, 4. Aufl., HAW V.2.2 (München: C. H. Beck, 1988). Ferner ist bedauerlich, daß die Bände keinerlei Abbildungen enthalten und daß das dem dritten Band beigegebene Kartenmaterial äußerst dürftig ist. Positiv ist, daß die Übersetzer oft abweichende deutsche Bibelübersetzungen aufzählen.

Vor der Anschaffung sollten Leser des beabsichtigten Benutzerkreises prüfen, ob sie mit den vorhandenen, für sie geschriebenen Kommentaren oder mit einem guten Bibellexikon (so hat z.B. *Das Große Bibellexikon*, Wuppertal: R. Brockhaus und Gießen: Brunnen, 2. Aufl. 1990 seinen inhaltlichen Schwerpunkt ebenfalls auf solchen Hintergrundinformationen) nicht schon ausreichend über den Hintergrund informiert sind.

*Christoph Stenschke*

---

Rainer Riesner. *Essener und Urgemeinde in Jerusalem: Neue Funde und Quellen*. Gießen: Brunnen, 2. Aufl., 1998. 232 S., DM 39,80

---

Bei dem Werk von Rainer Riesner handelt es sich um einen Artikel, der in erster Auflage in „Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt“ (ANRW), Teil II, Bd. 26.2, Berlin/New York 1995, S. 1775-1922, erschienen ist, ergänzt durch einen Nachtrag über neue Funde und Quellen, die zwischenzeitlich entdeckt bzw. zugänglich wurden.

R. schließt sich in diesem Aufsatz der schon früh von verschiedenen Forschern geäußerten Vermutung an, wonach es Verbindungslinien zwischen Essenern und der Urgemeinde gegeben habe. Er gründet diese Vermutung auf die Lokalisierung des Abendmahlssaals als des Zentrums der Jerusalemer Urgemeinde nach Ostern in